

Die zehn Gebote der Peer-Produktion und Commons-ökonomie

Michel Bauwens
(übersetzt und bearbeitet
von Silke Helfrich und
Jakob Bauer)

Dies ist eine Synthese der zehnjährigen Arbeit und Forschung zu den vielfältigen Praktiken neuer Produktionsgemeinschaften sowie ethischer Unternehmenskoalitionen im Umfeld der P2P-Stiftung. Er richtet sich an die Peer-to-Peer-/Commons-Community und wurde anlässlich der Uncommons Konferenz in Berlin am 23. Oktober 2015 verfasst.

Für eine freie, faire und nachhaltige Produktionsweise und Wertschöpfung

Wie wir andernorts zu zeigen versuchten, hat die sich entfaltende Commons-orientierte Peer-Produktion eine neue Form der Zusammenarbeit hervorgebracht. Offene Produktionsgemeinschaften, die zu Commons beitragen, kooperieren mit marktorientierten Unterneh-

men, die, auf diesen geteilten Commons aufbauend, zusätzlichen Wert erzeugen.

Der folgende Beitrag befasst sich mit diesen aufstrebenden Praktiken, die alle Akteure einer ethisch motivierten Wirtschaft inspirieren sollen.

Das Hauptanliegen ist, neue Formen zu schaffen, die die herkömmliche Unternehmensform und ihre extraktive, also ressourcen ausbeutende und gewinnorientierte Wertabschöpfung überwinden. Statt abschöpfender Kapitalformen benötigen wir schöpfende Formen, die dazu beitragen, Wert für und mit Commons* zu schaffen.

Ich nutze die Form der Gebote, um jene Praktiken zu erklären, die bereits in verschiedenen Formen beobachtbar sind und nun verallgemeinert und zusammengeführt werden müssen. Es geht um eine Produktionsweise, die frei, fair und nachhaltig zugleich ist.

Offen und frei

1—Praktiziere offene Geschäftsmodelle, die auf geteiltem Wissen basieren!

Geschlossene Geschäftsmodelle beruhen auf künstlicher Verknappung. Obwohl Wissen nicht rival ist, sondern an Gebrauchswert gewinnt, je mehr es geteilt wird, und obwohl es leichtgewichtig ist und – sobald es digitalisiert wurde – zu geringen Grenzkosten verbreitet werden kann, setzen viele wertabschöpfende Unternehmen noch immer auf künstliche Verknappung, um Einnahmen und Gebühren aus der Schaffung oder Nutzung digitalisierten Wissens zu ziehen. Mit rechtlichen Druckmitteln oder technologischer Sabotage werden im Prinzip gemeinsam nutzbare Güter künstlich verknappt, um zusätzliche Gewinne zu erzielen. Das ist vor allem bitter, wenn es sich um

technisches Wissen handelt, das helfen kann, Leben zu retten oder den Planeten zu regenerieren. Das erste Gebot ist daher das ethische Gebot: Teile, was du kannst! Und schaffe nur Marktwert auf dieser Commonsbasis!

Offene Geschäftsmodelle sind Marktstrategien, die auf der Anerkennung des natürlich vorhandenen Überflusses basieren sowie auf der Weigerung, Einkommen und Gewinne durch künstliche Verknappung von Wissen zu erzielen.

*Mehr zu Offenen Geschäftsmodellen findet sich unter: p2pfoundation.net/
Category: Business_Models.*

Fair

2—Praktiziere offene Zusammenarbeit (Open Cooperativism)!

Derzeit entstehen immer mehr ethische Produktionsprozesse (siehe Silke Helfrich in diesem Band). Ethisch orientierte Unternehmen harmonisieren besser mit den Commons. Die Lösung liegt darin, sich für neuartige Unternehmensformen zu entscheiden, die diesen beitragenden Commons auch eine Lebensgrundlage bieten können. Dazu gehören Offene Kooperativen/Genossenschaften, die folgende Merkmale haben:

(a) Sie verfügen über eine Aufgabe, eine Mission und ein soziales Ziel: die Schaffung von Gemeinschaftsressourcen. Daran orientieren sie sich.

(b) Sie werden unter Mitwirkung aller Interessengruppen verwaltet ¹, sowohl von denen, die zur Produktion beitragen, als auch von denen, die von ihr betroffen sind.

(c) Sie verpflichten sich in ihren Satzungen, Chartas und Regelwerken, gemeinsam Commons zu produzieren.

Ich ergänze oft eine vierte Bedingung: dass sie den Anspruch haben sollten, sich global zu organisieren, um eine Gegenmacht zu den wertabschöpfenden multinationalen Unternehmen zu schaffen.

Genossenschaften/Kooperativen sind eine der Möglichkeiten, die Commons-freundlichen Marktakteuren zur Verfügung stehen. Wir beobachten darüber hinaus die Entstehung offenerer Formen wie „Neo-Tribes“ (man denke an Ouishare) oder etwas straffer organisierte „Neue Zünfte“, wie Enspiral.org, Las Indias oder die Ethos Stiftung. Noch offener sind Netzwerke, für die sich die offene, wissenschaftliche Hardwarecommunity Sensorica entschieden hat. Die Grundidee ist, das im Verlaufe des Prozesses gemeinsam generierte Einkommen besser mit allen Beiträgen abzugleichen. So können mithilfe offener Buchführungssysteme, die von allen Beteiligten stets aktualisiert werden können, auch „Mikrobeiträge“ Berücksichtigung finden.

*Mehr zu Offenen Unternehmensformen findet sich unter: p2pfoundation.net/
Category: Open_Company_Formats.*

3—Nutze offene Werterfassung- und Buchungssysteme!

Peer-Produktion basiert auf verteilten Aufgaben. Sie wird von einer kollaborativen Infrastruktur getragen und von der – dem jeweiligen Projekt verschriebenen – Community vorangetrieben. Gehaltszahlungen, die auf festen Stellenbeschreibungen basieren, sind möglicherweise nicht der beste Weg, um all jene zu belohnen, die zu solchen Prozessen beitragen. Aus dieser Überlegung heraus entstanden offene Bilanzierungs- und Buchfüh-

runzungssysteme, zu denen alle Beteiligten beitragen können. Sensorica nutzt dieses Modell. Jede und jeder Beitragende kann eigene Beiträge hinzufügen, sie einer Projektnummer zuordnen und bekommt dafür nach einer Peer-Evaluation „Karmapunkte“ zugeordnet. Wenn am Ende des offenen Prozesses Einkommen erzeugt wird, so fließt es entsprechend den derart gewichteten Beiträgen an die Beitragenden. Beitragende Buchführung (contributory accounting) oder ähnliche Lösungen helfen dabei, zu vermeiden, dass nur wenige Beiträger* den Wert unter sich aufteilen, der von viel mehr Menschen gemeinsam erzeugt wurde, etwa weil sie mit dem Marktgeschehen enger verbunden sind. Offene Buchführung stellt zudem sicher, dass die (Um-)Verteilung der geschöpften Werte für alle Mitwirkenden transparent ist.

Mehr zu Offener Buchführung findet sich unter: [p2pfoundation.net/Category: P2P_Accounting](https://p2pfoundation.net/Category:P2P_Accounting).

4—Stelle einen fairen Vertrieb und geteilten Gewinn durch Copyfair-Lizenzen sicher!

Copyleft-Lizenzen erlauben es allen, aus der Wissensallmende zu schöpfen unter der Bedingung, dass alle Änderungen und Verbesserungen auch wieder in diese Wissensallmende fließen. Dies ist ein großer Fortschritt, aber nicht abstrakt mit Fairness gleichzusetzen. In der materiellen Produktion, in der Mittel für Gebäude, Rohstoffe und die Bezahlung der Beitragenden aufgebracht werden müssen, kann die uneingeschränkte kommerzielle Nutzung der Wissensallmende dazu führen, dass extraktive Geschäftsmodelle aus den Commons einen Vorteil ziehen. Daher muss nicht nur Wissen als Commons geteilt, sondern auch Gegenseitigkeit im Falle kommerzieller

Nutzung zugunsten der Commons sichergestellt werden, so dass gleiche Wettbewerbsbedingungen für ethische Unternehmen, die soziale und ökologische Kosten internalisieren, möglich werden. Daher gibt es Copyfair-Lizenzen. Sie ermöglichen die volle Teilhabe am Wissen, fordern aber einen Beitrag zu den Commons für das Recht auf Vermarktung.

Mehr zur Freien Lizenzierung findet sich unter: [p2pfoundation.net/Category: Licensing](https://p2pfoundation.net/Category:Licensing).

5—Übe Solidarität und minimiere Risiken durch Praktiken des Commoning!

Eines der durchschlagendsten Ergebnisse der neoliberalen Globalisierung ist die Schwächung der Nationalstaaten. Derzeit gibt es zahlreiche koordinierte Versuche, die im Modell des Wohlfahrtsstaats aufgehobenen Solidarmechanismen abzuwickeln. Solange wir diesen Prozess nicht zurückzudrehen vermögen, ist es unbedingt notwendig, verteilte und miteinander verbundene Solidaritätsmechanismen aufzubauen. Wir könnten solch ein Unterfangen „commonfare“ ² nennen. Beispiele dafür sind die „Broodfonds“ (NL), „Friendsurance“ (Deutschland) und die „Health Sharing Ministries“ (USA) oder auch Genossenschaften wie „Coopaname“ in Frankreich. Sie zeigen uns neue Formen einer „verteilten Solidarität“, die wir so weiterentwickeln können, dass sie die Risiken eines tätigen Lebens absichern.

Mehr zu Peer-to-Peer (P2P)-Solidarität findet sich unter: p2pfoundation.net/Category:P2P_Solidarity.

¹ Multi-stakeholder governance.

² In Anlehnung an das englische „welfare“ (A. d. Ü.).

6—Nutze offenes und nachhaltiges Design für eine Open-Source- Kreislauf- wirtschaft!

Offene Produktivgemeinschaften gewährleisten die maximale Teilhabe durch Modularität und Granularität. Weil sie mit geteilten und in Fülle vorhandenen Ressourcen umgehen, ist ihnen geplante Obsoleszenz fremd. Diese ist nicht etwa ein Bug, sondern vielmehr ein Strukturmerkmal profitorientierter Unternehmen. Ethische Unternehmen werden daher offenes und nachhaltiges Design nutzen, um nachhaltige Waren und Dienstleistungen zu produzieren.

Mehr zum Offenen Design findet sich unter: p2pfoundation.net/Category:Design.

7—Vertraue nicht ausschließlich auf Marktpreis- signale! Setze auf gegenseitige Koordination durch offene Lieferketten und offene Buch- führung!

Was Entscheidungsverläufe für den Plan und Preise für den Markt sind, das ist gegenseitige Koordination für die Commons. Mit geschlos-

senen Wertschöpfungsketten, in denen jede Kooperation unter intransparenten Bedingungen mühsam ausgehandelt werden muss, kommen wir nie zu einer nachhaltigen „Kreislaufwirtschaft“, in der der Ausstoß eines Produktionsschrittes als Input für den nächsten genutzt werden kann. Unternehmerische Koalitionen, die von einem kollaborativen Commons abhängig sind, können durch offene Lieferketten Kooperationsstrukturen schaffen, in denen alle Produktionsprozesse transparent werden und mittels derer alle Beteiligten ihr Verhalten auf Grundlage des im Netz verfügbaren Wissens anpassen können. Ist die Produktionswirklichkeit im Netzwerk sichtbar, gibt es keine Notwendigkeit für Überproduktion.

Mehr zur Koordination auf Gegenseitigkeit findet sich unter: p2pfoundation.net/Category:Mutual_Coordination.

8—Praktiziere Cosmo- lokalisierung!

Das Leichte global, das Schwere lokal: Das ist das neue Prinzip Commons-basierter Peer-Produktion. So wird Wissen global geteilt, die konkrete Produktion jedoch lokal geleistet – und zwar entsprechend der Nachfrage und dem tatsächlichen Bedarf in einem weitverzweigten Netzwerk von Coworking-Räumen und Mikrofabriken. Studien haben gezeigt, dass bis zu zwei Drittel der Material- und Energieflüsse in den Transport gehen, was eindeutig nicht nachhaltig ist. Die Relokalisierung der Produktion ist eine *Conditio sine qua non*, eine unverzichtbare Grundbedingung, für nachhaltige Produktion.

Mehr Informationen finden sich unter: p2pfoundation.net/Category:Sustainable_Manufacturing.

9—Schaffe gemeinschaftlichen Besitz von physischen Infrastrukturen!

Plattformkooperativen (siehe Silke Helfrich), Datengenossenschaften und Fairshare-Formen mit verteiltem Eigentum stehen als Institutionen des Gemeineigentums für unsere produktive Infrastruktur zur Verfügung.

Die irreführende Bezeichnung „Sharing Economy“ von Airbnb und Uber zeigt das Potential, das darin liegt, unternutzte Ressourcen verfügbar zu machen. Arbeitsräume und Fähigkeiten zu teilen (Co-working, Skillsharing) gehören genauso wie Mitfahrgelegenheiten zu den vielen Möglichkeiten, durch Wiederverwendung und gemeinsame Nutzung die Ressourceneffizienz zu steigern.

Auf Grundlage verschiedener Gemeineigentumsformen und gemeinschaftlicher Verwaltung kann eine wirkliche Sharing Economy den Ressourcenverbrauch drastisch reduzieren. Unsere Produktionsmittel, einschließlich der Maschinen, können vergemeinschaftetes Eigentum derer werden, die damit Wert erzeugen.

*Mehr zum Thema Teilen findet
sich unter: p2pfoundation.net/
Category:Sharing*

10—Nutze Kreditsysteme auf Gegenseitigkeit!

Wir können uns nicht vom Geld extraktiver Banken abhängig machen und müssen Kreditsysteme auf Gegenseitigkeit wesentlich ausbauen.

*Mehr zum Peer-Funding findet
sich unter: p2pfoundation.net/
Category:Peerfunding.*